

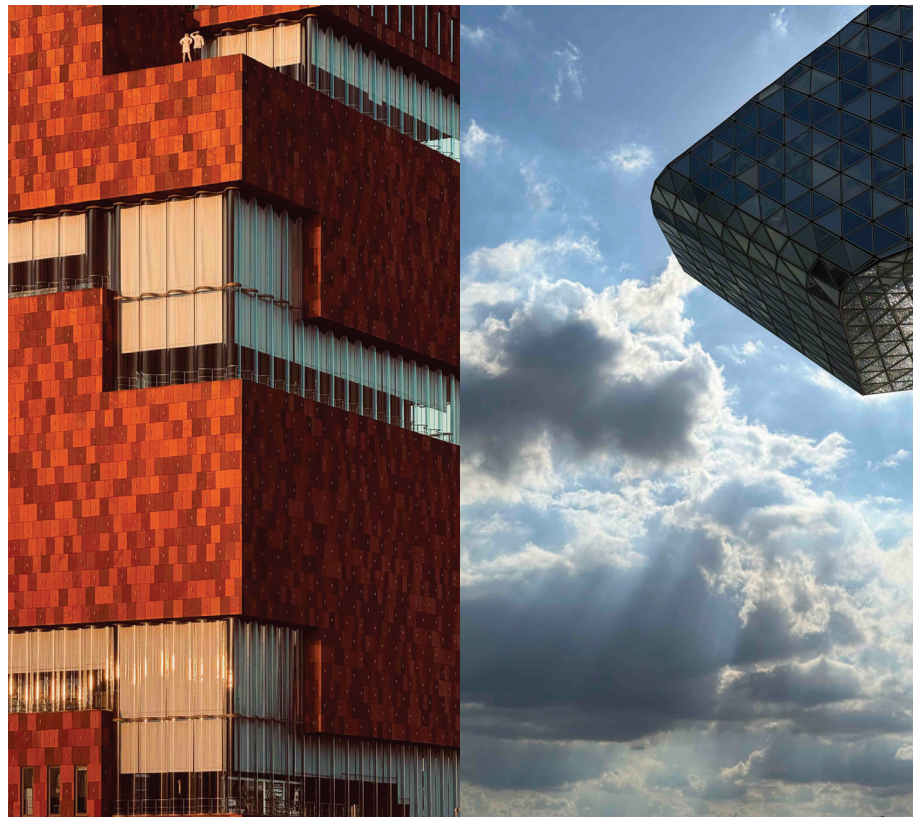
ERFAHRUNGSBERICHT AUSLANDSSEMESTER ANTWERPEN

Etienne Langewitz
Wintersemester 2025/2026
Universiteit Antwerpen



Entscheidung und Vorbereitung

Zu Beginn lässt sich sagen, dass ich seit Beginn des Studiums wusste: Ich werde ein Auslandssemester machen, anstatt eines Praxissemesters. Tatsächlich ging die Zeit bis dahin dann sehr schnell um und schnell musste eine Entscheidung her, wohin ich überhaupt möchte. Da Erasmus-geförderte Auslandssemester nur an Partnerhochschulen der TH OWL möglich sind, habe ich mir erst einmal einen Überblick verschafft, welche Universitäten es gibt und welche überhaupt in Frage kommen würden. Aufgrund von vielen sprachlichen Anforderungen (Spanisch oder Italienisch) der Partnerhochschulen sind somit leider schon mal viele der Hochschulen weggefallen. Am Ende blieben für mich noch Bristol und Antwerpen übrig. Nach kurzer Zeit habe ich die Information bekommen, dass es Antwerpen wird und im gleichen Zuge erfahren, dass mein Mitbewohner in Detmold auch nach Antwerpen gehen wird. Dies hat die Organisation und Vorbereitung für das Auslandssemester um einiges vereinfacht. Somit ging es los, erst mal den Papierkram zu regeln; tatsächlich war dies aber um einiges weniger, als ich zuvor erwartet hatte, und schon waren es nur noch wenige Tage, bis es nach Antwerpen ging.



Unterkunft

Beim Einschreiben an der TH OWL konnte man online auswählen, ob man Interesse an einem Zimmer in einem Studentenwohnheim hätte, da die Universität eng mit ein paar Studentenwohnheimen zusammenarbeitet. Da ich durch vorherige Recherchen erfahren habe, dass Wohnungen in Antwerpen sehr knapp und meist auch sehr teuer sind, habe ich dieser Option natürlich eine Chance gegeben. Nur zwei Wochen später haben sowohl ich als auch mein Mitbewohner aus Detmold die Zusage bekommen – für jeweils ein Zimmer im selben Haus. Somit war eine Unterkunft schon mal sicher. Doch nachdem wir ein paar Bilder der Unterkunft gesehen hatten, war die Freude erst mal wieder weg. Es schien alles alt und heruntergekommen, somit machten wir uns zusammen auf die Suche nach einer neuen Unterkunft, was aber zu nichts führte. So ging es schon nach Antwerpen und das Zimmer und die Unterkunft waren erst mal ein bisschen unter meinen Erwartungen. Nachdem ich etwas putzen musste und ein paar persönliche Dinge im Zimmer hatte, war es schon um einiges besser.



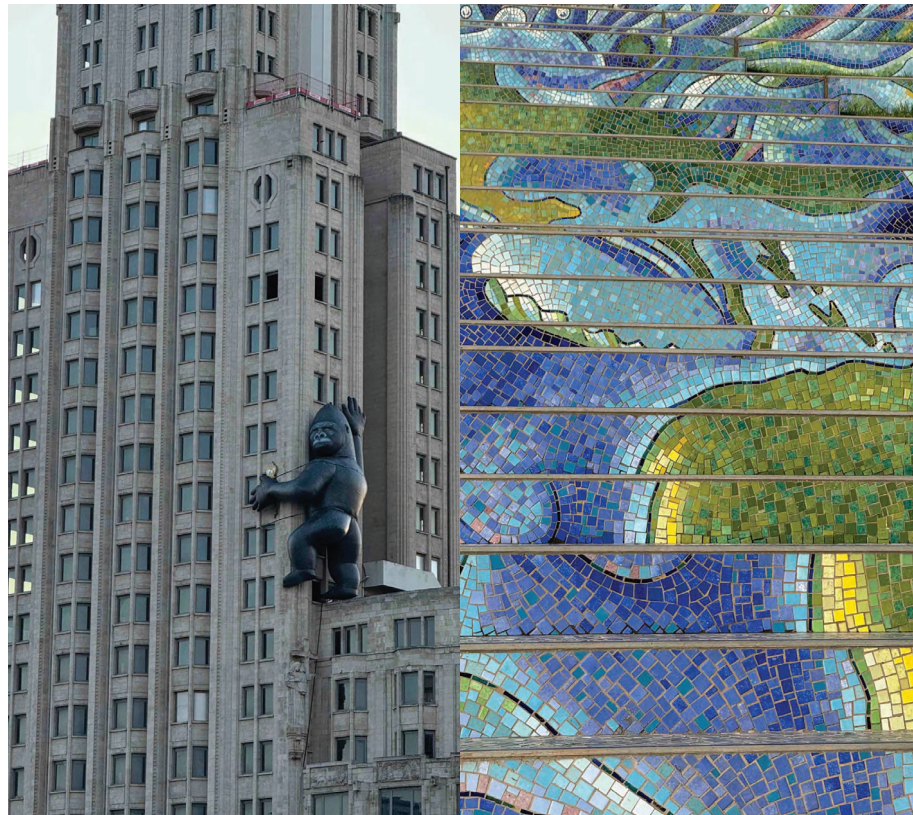
Unterkunft

Im Endeffekt kann ich sagen: Es war das Beste, was mir passieren konnte, dass wir keine andere Unterkunft gefunden haben. Als ich ankam, war erst eine andere Person da und nach einigen Tagen lebte ich in meiner Haushälfte mit insgesamt 19 Leuten zusammen. Diese 19 Personen kamen aus ganzen 12 verschiedenen Ländern. Dadurch, dass es für alle nur eine Küche gab, lernte man sich sehr schnell kennen und schon nach wenigen Tagen wurde man zu einer großen Freundesgruppe, welche sich bis zum Ende des Semesters gehalten hatte. Es gab viele gemeinsame Kochabende, Partys und Events, welche man zusammen erlebt hatte. Man lernt Kulturen kennen, schließt Freundschaften weit über Europa hinaus und schmiedet schon die ersten Pläne, wie man sich in den nächsten Jahren wiedersehen kann. Somit hatte ich das große Los gezogen und durch Hörensagen anderer Erasmus-Studenten herausgefunden, dass viele in meinem Haus leben wollen würden. Außerdem war die Lage des Zimmers optimal. Es waren nur 15 Minuten zu Fuß bis in die Innenstadt und meine Kurse waren maximal 10 Minuten entfernt.



Studium

Die Kursauswahl ist leider nicht sehr groß. Man musste drei Pflichtkurse belegen und sonst gab es noch ein paar weitere, wovon viele nicht wirklich zum Thema Innenarchitektur gepasst haben. Ein hoher Anteil der Kurse behandelt tatsächlich das Thema Denkmalschutz, außerdem kann man keine Fächer aus der Fachrichtung Produktdesign nehmen, was die Auswahl nochmals mehr beschränkt. Somit ging dann auch schon recht zügig das Studium los. Die Universität Antwerpen hatte zu Beginn des Semesters, wie auch in Detmold, erst mal eine Einführungswoche geplant. Darunter waren verschiedene Events, um andere Studenten kennenzulernen und Bekanntschaften zu machen, als auch die Stadt Antwerpen. So gab es Kneipentouren, Spieleabende und am letzten Tag noch den Studay. Das ist ein großes Open-Air-Festival in Antwerpen, geplant von der Universität mit drei verschiedenen Stages mit verschiedenen Foodtrucks und Getränkewägen.



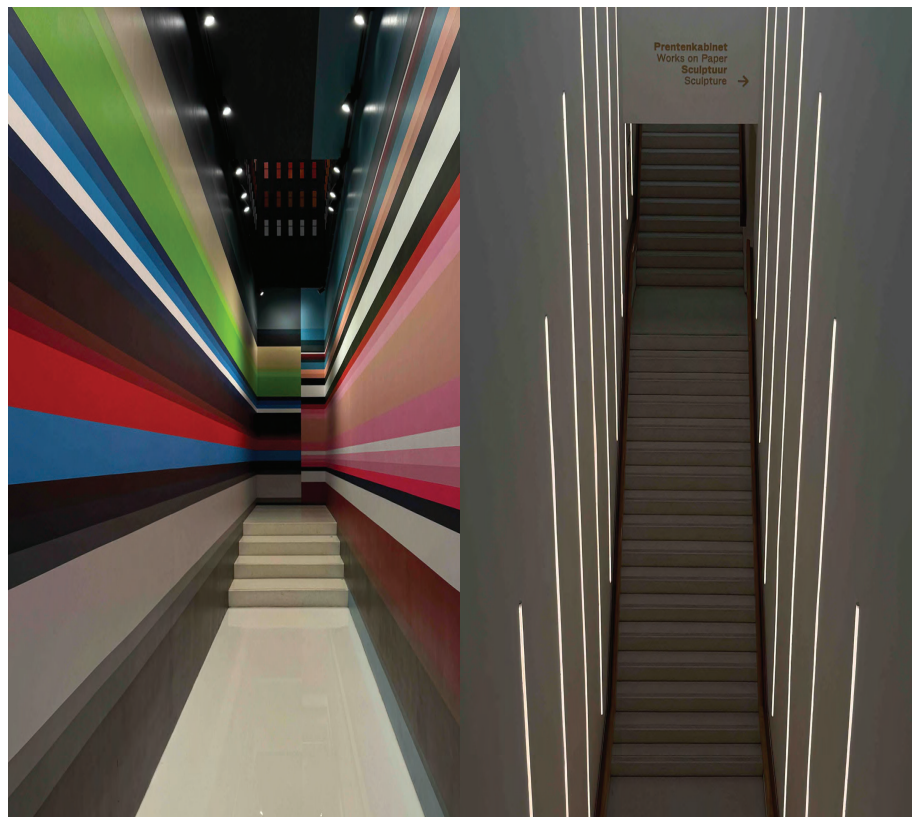
Studium

Nachdem diese Einführungsphase vorbei war, gelangte man auch schon sehr schnell in den Universitätsalltag. Der Workload ist um einiges höher als in Detmold. Grundsätzlich gab es bei meinen Fächern keine Vorlesungen, sondern nur Seminare und für diese gab es regelmäßige Abgaben mit hohem Anspruch, welche auch mit in die Endnote reinfließen. Somit war der Druck höher. Als kleine Einschätzung im Vergleich zu Baukonstruktion bei uns: Ein größeres Gebäude mit Inneneinrichtung musste innerhalb von sechs Wochen mit Konzept, Grundrissen, vier Schnitten, Renderings, Materialcollage und Modell fertig sein – und das in Einzelarbeit. Vor meinem Besuch habe ich gehört, dass für vielerlei Erasmus-Studenten öfter mal ein Auge zugedrückt wird, da Sprachbarrieren und generelle Voraussetzungen ein bisschen eingeschränkter sein könnten. Diese Erfahrung habe ich leider nicht machen können und ich wurde gleichermaßen, aber fair behandelt. Zudem lässt sich noch sagen, dass das Studium in Antwerpen generell theoretischer aufgebaut ist, als wir es in Detmold gewohnt sind. Da ich das Leben vor Ort, trotz des hohen Workloads, eventuell etwas zu viel genossen habe, bin ich somit durch zwei große Fächer durchgefallen.



Leben und Freizeit

Die Stadt ist eine wirklich lebenswerte, junge und dynamische Stadt. Es gibt vielerlei Aktivitäten, Restaurants und Bars. Die Stadt ist natürlich um einiges größer als Detmold und das merkt man auch. Es gibt nahezu jedes Essen, worauf man gerade Lust hat und durch das oft regnerische Wetter gibt es auch vielerlei Indoor-Aktivitäten. Ich war oft Padel spielen, da es nah an der Innenstadt ein paar echt gute Indoor-Padelplätze gibt. Entlang der Schelde, welche durch Antwerpen läuft, gibt es eine große und platzreiche Promenade, welche sich perfekt zum Joggen eignet oder bei gutem Wetter gut zum Picknicken. Die Bierkultur im generellen Belgien ist definitiv eine andere und die Auswahl ist um einiges höher als in Deutschland. Da konnte man sich über die Zeit auch mal durchprobieren, da viele unserer Tage mit anderen aus meinem Haus mit einem Bier ausklangen. Außerdem gab es durch die Universität viele Events und Aktivitäten, darunter zum Beispiel Sportkurse, Speed-Datings, Championsleague-Abende oder auch Leseabende. Durch das große Angebot gab es immer etwas zu tun und theoretisch kann man der Langeweile immer aus dem Weg gehen.



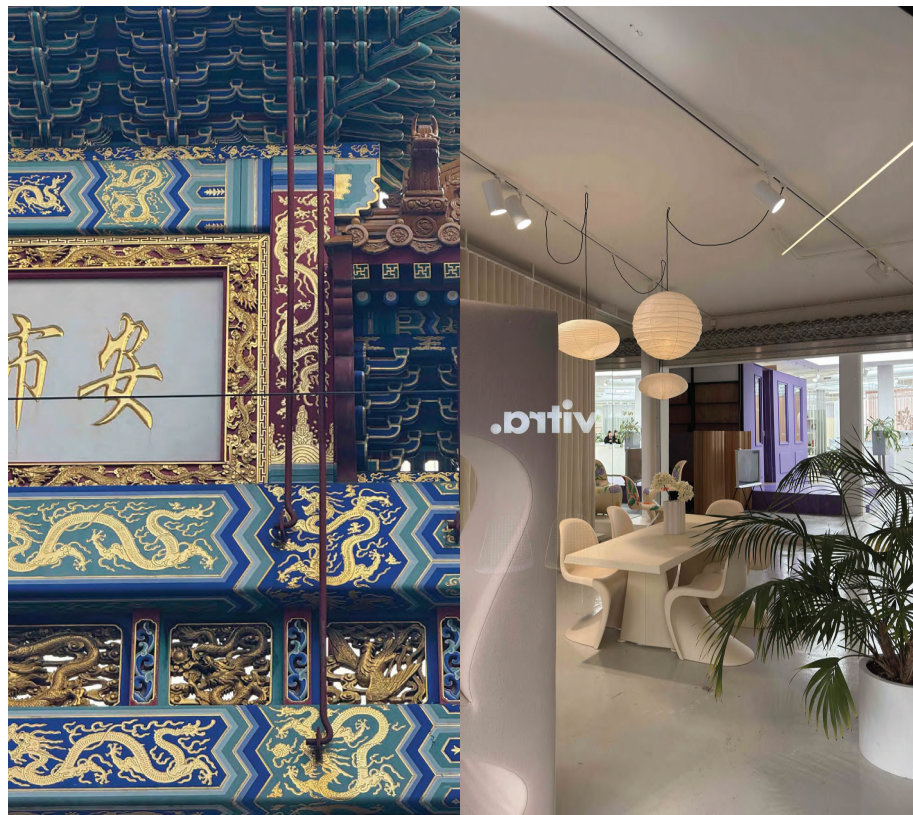
Leben und Freizeit

Zudem gibt es ein paar Museen, auch zum Teil mit wechselnden Ausstellungen; so ergibt sich immer mal die Möglichkeit, dort etwas Neues zu entdecken und sich davon inspirieren zu lassen, und auch vielerlei kleine Ateliers oder Ausstellungen von kleineren Künstlern aus Belgien. Außerdem gibt es noch ein Modeviertel mit vielen jungen Streetwear-Brands, aber auch Designerstores; da lohnt es sich auf jeden Fall, das ein oder andere Mal durchzuschlendern, wenn man sich dafür interessiert. Die Zuganbindung von Antwerpen ist sehr gut und auch das Bahnsystem läuft sehr gut in Belgien. Dies eignet sich perfekt für Städtetrips in andere Städte. Zudem sind die Züge sehr günstig und meiner Erfahrung nach immer pünktlich. Da kann ich auf jeden Fall die beiden Städte Gent und Brügge empfehlen. Natürlich ist es nach Amsterdam oder zum Meer auch nicht weit. Da man viele Personen kennen lernt, welche nicht aus Europa kommen, wurden regelmäßig Trips in andere Städte oder sogar Länder geplant. So habe ich zum Beispiel 4 Freunde aus meinem Studentenheim nach Deutschland eingeladen, so konnte ich denen meine Heimat zeigen.



Finanzen

Insgesamt ist Antwerpen oder im generellen Belgien ein bisschen teurer als Deutschland. Dies merkt man erst recht beim Einkaufen oder bei Restaurantbesuchen; auch die Bars sind etwas teurer. Allerdings hatte ich durch die Erasmus-Förderung samt Top-up und einer kleinen finanziellen Unterstützung meiner Eltern genug und ich habe die meiste Zeit das machen können, worauf ich Lust habe, ohne mir zu große Gedanken über mein Geld zu machen. Da muss man natürlich sagen, dass meine Unterkunft vergleichsweise sehr günstig war und da wir uns im Haus alle so gut verstanden haben, gab es sehr viele gemeinsame Kochabende und wir waren zumindest für das Essen meistens zu Hause. Also alles in allem ist es etwas teurer, aber die Förderung ermöglicht vieles. Man bedenke, dass man normalerweise auch Miete zahlen muss und jetzt sogar noch Geld on top hat, welches für die Freizeit übrig bleibt, welches man sonst nur durch einen zusätzlichen Job in Deutschland hätte. Also war es insgesamt finanziell gesehen sogar einfacher.



Fazit

Alles in allem war das Auslandssemester in Antwerpen eine unglaublich berechtigte Erfahrung, die ich trotz der akademischen Hürden sofort wieder machen würde. Auch wenn die Wahl aufgrund von Sprachbarrieren eher pragmatisch auf Antwerpen fiel, entpuppte sich die Stadt als absoluter Glücksgriff. Besonders die anfängliche Skepsis gegenüber dem einfachen Wohnheim war völlig unbegründet: Die internationale Gemeinschaft mit 19 Leuten aus aller Welt wurde zum Höhepunkt meines Semesters und hat Freundschaften weit über Europa hinaus ermöglicht. Man sollte jedoch nicht unterschätzen, dass das Studium an der Universität Antwerpen kein Erasmus-Urlaub ist. Der Workload ist deutlich höher und theoretischer als in Detmold und es wird spürbar weniger Rücksicht auf den Gaststatus genommen. Wer sich davon aber nicht abschrecken lässt, wird durch eine extrem lebenswerte, dynamische Stadt mit toller Bierkultur, Mode und perfekten Zuganbindungen für Städtetrips entschädigt. Dank der Erasmus-Förderung und der günstigen Wohnheimmiete war das Leben in Belgien finanziell sehr entspannt, sodass ich die Zeit vor Ort voll auskosten konnte.

